

Auch das Albtal, das sich von St. Blasien zum Hochrhein hinzieht, ist nun unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellt worden, vom fog. Bantlisloch unterhalb Niedermühle bis Albbruck, wo die Alb in den Rhein mündet. Dieser schluchtenartige untere Teil des Tales mit seinen Steilwänden und bizarren Felspartien gehört zu den großartigsten Felsentälern des Schwarzwaldes überhaupt. In vielen Windungen zieht sich hoch über der schäumenden Alb die Straße von Albbruck nach St. Blasien durch Felssprengungen und fünf Tunnels dahin. Die wilde Schönheit des Tales wird nunmehr für immer erhalten bleiben. Unter das Verbot fallen nicht nur die Anlage von Hochspannungsleitungen, von Bauwerken aller Art und von Steinbrüchen, auch durch größere Kahlhiebe darf das Landschaftsbild keine Beeinträchtigung erfahren. Geschützt ist ferner auch das dichte Ufergehölz.

Schutz der Singvögel.

Man hört öfters die Ansicht die Singvögel würden durch die Anwendung arsenhaltiger Mittel bei der Obstschädlingsbekämpfung vergiftet. Dr. Sy macht im Nachrichtenblatt für den deutschen Pflanzenschutzdienst darauf aufmerksam, daß bei der Kontrolle von 100 Nistkästen in regelmäßig mit Kalkarsen bespritzten Apfelplantagen in keinem Fall irgend welche Anzeichen von einem nachteiligen Einfluß der Spritzungen, oder gar Todesfälle, bei den nistenden Vögeln eintreten. Die Arsenbespritzungen der Obstbäume sind darum für die insektenfressenden Vögel nicht gefährlich. Diese Angaben von Dr. Sy kann Dr. WIESMANN von der Obstbauversuchsanstalt in Wädenswil bei Zürich in vollem Umfange bestätigen. Dort waren von über 50 Nistkästen 70—80% besiedelt und ergaben gesunde Bruten, trotz Schädlingsbekämpfung mit arsenhaltigen Mitteln.

K. Müller.

Bücher- und Zeitschriftenschau.

Geologie

Jahresberichte und Mittlg. Oberrhein. Geol. Verein. N. F. Bd. 18, Jg. 1939.

M. Spannagel: Vergleichende Untersuchungen der Grund- und Deckgebirgsklüfte im südlichen Odenwald. III. Teil: Das Gebiet südlich des Neckars bis Nußloch-Meckesheim-Eberbach.

Nachdem im ersten Teil M. Pfannenstiel 1927 die Kluftmessungen und Beobachtungen zwischen Schriesheim, Waldmichelbach, Fürth und Heppenheim und Ilse Voelcker 1928 die im Gebiet zwischen Neckar und Schriesheimer Tal durchgeführt haben, sind die von Salomon-Calvi angeregten Beobachtungen mit der vorliegenden Arbeit 1933 zum Abschluß gebracht worden.

Der erste Teil der Arbeit befaßt sich nach den granittektonischen Methoden von Cloos mit dem Heidelberger Granit. Es werden sehr sorgfältige Einzelbeobachtungen mitgeteilt, wozu der Bau des Neckarkanalns dem Bearbeiter durch Freilegung frischer Aufschlüsse sehr zugute kam. Leider vermißt man die entsprechenden tiefentektonischen Folgerungen für die Magmenintrusion, wofür allerdings der gesamte Intrusionskörper eine entsprechende Bearbeitung und Vermessung hätte erfahren müssen.

Im übrigen stimmen die Beobachtungen weitgehend mit den Folgerungen überein die Pfannenstiel wie Voelcker auch schon aus ihren Untersuchungsergebnissen ziehen konnten: Im allgemeinen gute Übereinstimmung in der Orientierung der Grund-

und Deckgebirgsklüfte und Vorherrschaft der rheinischen Richtung, die sogar die Primärklüfte des Granits mit einschließen, wobei auf das große Alter der Großtektonik im Oberrheingebiet geschlossen wird. Variskische Richtungen treten erst im Muschelkalk häufiger auf, was der Verfasser mit der variskischen Einmündung der Kraichgausecke in Zusammenhang bringt. Die Beobachtung S-N gerichteter Schollenbewegungen, wobei die Ost-Schollen nordwärts verschoben wurden, stimmen wieder gut mit den Ergebnissen der Untersuchungen von Röhrer und Pfannenstiel überein. Sehr junge Bewegungen waren im Neckartal nachzuweisen, die zur Erklärung der ehemaligen Stromschnelle des Hackteufels schon immer herangezogen worden waren.

R. Brill.

B. Paul: Die Gliederung und Foraminiferenfauna des Rheinaltertiärs bei Bruchsal. Mittlg. Bad. Geol. Landesanstalt Bd. 12, H. 1, 1939.

Die mit Reichsmitteln geförderte Erforschung des Rheinalgrabens nach Erdöl hat durch zahlreiche Tiefbohrungen unsere bis dahin sehr lückenhafte Kenntnis des Tertiärprofils der Rheinebene um ein gewaltiges Stück vorwärts gebracht. Das Hauptverdienst daran hat der derzeitige Leiter der Landesanstalt, Landesgeologe Dr. W. Hasemann. B. Paul unternahm es auf Grund einer dieser Tiefbohrungen in der Büchenauer Hardt, südwestlich Bruchsal, die ein vollständiges 1490 m mächtiges Tertiärprofil erschloß, die Brauchbarkeit der Foraminiferen zur stratigraphischen Gliederung des Tertiärs nachzuweisen. Es hat sich dabei gezeigt, daß die Foraminiferenfauna zwar für einzelne Tertiärstufen in ihrer Gesamtzusammensetzung charakteristisch genug ist, um eine sichere stratigraphische Bestimmung durchzuführen, daß aber die auf rein geologisch-petrographischen Methoden beruhende Schichtgliederung hinzutreten muß, um eine einwandtfreie Aufstellung des Gesamtprofils zu ermöglichen. So fehlen z. B. in den tiefsten Tertiärschichten des Eozäns und Unteroligozäns, im eoziänen Basiston und in den Grünen Mergeln Foraminiferen mit Ausnahme von eingeschwemmten allochthonen Arten vollständig. Sie treten erst in den Pechelbronner Schichten auf und ermöglichen hier eine bessere Dreigliederung in untere, mittlere (-versteinerungsreiche Zone) und obere Pechelbronner Schichten, als dies ohne sie möglich ist. Septarienton und Melettaschichten unterscheiden sich nicht sehr wesentlich in der Fauna, während die Cyrenenmergel wieder völlig foraminiferenfrei sind und somit also wieder scharf abgegrenzt werden können. Denn nach oben folgt dann eine 740 m mächtige Folge der Niederröderner Schichten, bei denen bis zum untersten Teil der Hydrobienschichten die Foraminiferen mit gutem Erfolg zur Untergliederung herangezogen werden können. Es werden Vergleiche angestellt mit dem Tertiär des Elsaß (Kalibecken und Pechelbronner Gebiet) und dem Mainzer Becken, wobei nur geringe Abweichungen von der bisherigen Auffassung der Parallellisierung der Schichten festgestellt wurden. Die Arbeit enthält noch einen sehr ausführlichen paläontologischen Teil und zwei gute tabellarische Übersichten über das Auftreten der einzelnen Foraminiferenarten und der Gliederung des Tertiärs in den einzelnen Teilgebieten des Oberrheintals vom Mainzer Becken bis zum Oberelsaß und Südbaden. Die sorgfältige Arbeit bietet die erste, sichere Grundlage zur Heranziehung der in so vielen Erdölgebieten von großer Bedeutung gewordenen Foraminiferenkunde auch für unseren Bezirk und wird oft auch in der Praxis wertvolle Hilfe zu leisten imstande sein.

R. Brill.

Botanik

K. Müller. Die Lebermoose in Dr. L. Rabenhorsts Kryptogamenflora von Deutschland und der Schweiz, VI. Band, Ergänzungsband, Lieferung 1. S. 1—160. Leipzig 1939.

Seit seinem so sehr bedauerten Rücktritt von der Direktorstelle am Badischen Weinbauinstitut ist Dr. K. Müller wieder ganz zu seiner „ersten Liebe“, den Lebermoosen zurückgekehrt. Ein vollgerüttelt Maß beruflicher Arbeit hatte ihn während Dezennien von der intensiveren Verfolgung seiner hepaticologischen Studien abgehalten, aber zum Glück waren die Fäden nach rückwärts nicht abgerissen. In jeder kurzen Freizeit sahen wir ihn unterwegs. Sammelnd und sichtigend verfolgte er auch die einschlägige Literatur. Das trägt nun heute seine Früchte. Der Aufforderung des Verlages von Rabenhorsts Kryptogamenflora, seiner Bearbeitung der europäischen Lebermoose im VI. Band einen Ergänzungsband hinzuzufügen, ist K. Müller sofort nachgekommen. Das Material lag bereit und mußte

nur noch zusammengearbeitet werden. Wir betrachten es als ein besonderes Glück, daß der Autor selbst dazu in der Lage war, diese Ergänzung zu übernehmen. Denn so wurde der innere Zusammenhang aufs beste gewahrt.

Bis jetzt liegt die 1. Lieferung dieses Ergänzungsbandes vor. Ihr Umfang von 10 Druckbogen läßt erkennen, wieviel Neues in den Stoff hineingearbeitet wurde. Besonders gewonnen hat die Darstellung durch die zahlreichen neuen Abbildungen, wie auch durch praktischere Gliederung des Stoffes: z. B. wird der Thallusbau nicht schlechthin, sondern getrennt nach phyletischen Gruppen behandelt. Sehr viel ausführlicher sind die beiden Kapitel „Chemie der Lebermoose“ und „Olkörper“ gehalten, wobei der Verfasser auf eigenen neuen Untersuchungen fußt. Gewonnen hat auch der Abschnitt „Zusammenleben der Lebermoose mit andern Organismen“ durch in der Zwischenzeit bekanntgewordene Tatsachen. Ganz neu ist das Kapitel „Karyologie“, (Verfasser des allgemeinen Teils hierzu ist Prof. Dr. G. Lorbeer), in dem ein kurzer Überblick über dieses auch für die Systematik höchst bedeutungsvolle Gebiet gegeben wird. Besondere Berücksichtigung finden hier die schönen Untersuchungen von Lorbeer, der sich wiederholt über die Auswertung karyologischer Befunde für die Artfassung ausgesprochen hat.

Der modernen Neigung, morphologisch längst unterschiedene Arten als Formen einer polymorphen Großart unterzuordnen, womit durchaus nicht immer ein Erkenntnisgewinn verbunden ist, wird durch Einbeziehung der karyologischen Befunde vielleicht wieder ein Riegel vorgeschoben werden. Das wäre sehr zu begrüßen.

Neu sind ferner die Kapitel Wachstumsbedingungen, Kultur der Lebermoose, die systematischen Einheiten bei den Lebermoosen und Nomenklaturfragen.

Den Wert dieses ersten Ergänzungsheftes erhöhen weiterhin zahlreiche Literaturnachträge. Auf die folgenden Hefte, in denen gewiß auch eine große Bereicherung der Badischen Lebermoosflora festzustellen sein wird, darf man gespannt sein.

Th. Herzog

Vereinsnachrichten.

1. Jahresbericht für 1939.

Von der Einberufung einer ordentlichen Mitgliederversammlung zur Entgegennahme des Jahresberichtes für 1939 wurde abgesehen. Der Jahresbericht wird nachstehend erstattet:

Die Entlastung, die dem Vereinsführer durch den neu ernannten Vorstand zu Teil werden sollte, war nur von kurzer Dauer. Herr Prof. Maier legte die Tätigkeit als Bibliothekar und Schriftleiter der „Mitteilungen“ alsbald wieder nieder. Zum Bibliothekar wurde dann Herr Dr. Constantin Mayer ernannt, der aber kurz darauf eingezogen wurde. So mußte der Vereinsführer die Ämter des Bibliothekars und des Schriftleiters der „Mitteilungen“ vertretungsweise mit übernehmen.

Der Mitgliederstand betrug Ende Berichtsjahrs 391. Dazu kommen noch 105 Tauschvereine.

Durch den Tod verlor der Verein im Berichtsjahr die Mitglieder: Studienrat Dr. Kneis - Freiburg, Prof. Neubert - Freiburg, Pfarrer Roth - Oberkirch, Hauptlehrer Rumm - Grötzingen und Fräulein Wenk - Freiburg. Die meisten gehörten dem Verein lange Jahre als Mitglieder an. Der Verein wird ihnen ein treues Gedenken bewahren!

Ehrungen. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde Herr Universitätsprofessor Dr. R. Lauterborn in Anerkennung seiner zahlreichen, wertvollen naturwissenschaftlichen Arbeiten über unser Hei-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.](#)

Jahr/Year: 1939-1944

Band/Volume: [NF_4](#)

Autor(en)/Author(s): Herzog Theodor

Artikel/Article: [Bücher- und Zeitschriftenschau. \(1939 180-182](#)